

## Die Peter Weiss Bibliothek in Berlin Hellersdorf und ihr Förderverein

**Autoren: Gisela Peter und Dr. Gertraude Sumpf**

Achtzehn überwiegend jüngere Frauen und Männer gründeten am 18. September 1990 den parteipolitisch unabhängigen und gemeinnützigen Verein zur Förderung der alternativen Bibliothek Berlin-Hellersdorf (seit 2013 Verein zur Förderung der Peter-Weiss-Bibliothek). Sie hatten den Namen *alternative Bibliothek* gewählt, weil sie im Gegensatz zu vielen Bibliotheken und Institutionen der DDR, die einen großen Teil ihrer Buchbestände aus DDR-Zeiten entsorgten, gerade dieses Kulturerbe bewahren wollten. Wichtig war ihnen, auch solche Literatur zu sammeln und zu studieren, die in der DDR aus politischen oder ökonomischen Gründen nur schwer oder überhaupt nicht zu haben war. Zur Vereinsvorsitzenden wurde die Bibliotheksassistentin Elke Schröder<sup>1</sup> gewählt.

Die ersten Bücher stammten aus Privatsammlungen sowie aus aufgelösten Bibliotheken. Nach Aussonderung zahlreicher Dubletten standen für den Anfang knapp 300 Bände zur Verfügung. Sie fanden zunächst Platz im Haus der Parteien, dem ehemaligen Sitz der SED-Kreisleitung Berlin-Hellersdorf, in der Kastanienallee. Vereinsmitglieder und interessierte Bewohner Hellersdorfs liehen sich Bücher aus und kamen über das Gelesene sowie zu aktuellen Fragen der gesellschaftlichen Umbrüche dieser Zeit ins Gespräch.

Bereits nach einem Jahr türmten sich die Schwierigkeiten vor dem jungen Verein. Die Miete für die beiden Räume im Haus der Parteien drohte die Mittel der Vereinskasse um ein Vielfaches zu übersteigen. Zuschüsse aus der öffentlichen Hand waren nicht zu bekommen. Einen vom Verein vorgeschlagenen kooperativen Anschluss an das Netz der Öffentlichen Bibliotheken hielt das Bezirksamt für ausgeschlossen. So wurden 1992 die Bücher zur Aufbewahrung auf unbestimmte Zeit unter den Vereinsmitgliedern aufgeteilt.

In dieser fast aussichtslosen Situation wurde nach Wegen gesucht, um auf wichtige Neuerscheinungen der Belletristik und Sachliteratur aufmerksam zu machen und über aktuelle politische und gesellschaftliche Fragen mit den Besuchern der Veranstaltungen zu diskutieren. 1992 wurden Heinz Peter<sup>2</sup> zum 1. Vorsitzenden und Frank Beiersdorff<sup>3</sup> zum 2. Vorsitzenden gewählt. Beide haben großen Anteil daran, dass zwei Veranstaltungsreihen ins Leben gerufen werden konnten. Im November 1992 startete die „Montagsrunde“. Auf der ersten Zusammenkunft stellte sich Prof. Dr. Parviz Khalatbari den Fragen der Bevölkerungsentwicklung und der weltweiten Migrationsbewegung. Es folgten Gespräche mit ehemaligen Diplomaten der DDR zu Problemen der Weltpolitik. Karl Schirdewan und Wolfgang Harich stellten ihre neuesten Publikationen vor und debattierten über die kritischen Jahre 1953 und 1956/1957 in der DDR-Geschichte. Weitere Themen betrafen die Entwicklung von Neonazismus und Rechtsextremismus.

Im Dezember 1992 wurde der „Literaturklub“ mit der Vorstellung des Buches von Charlotte von Mahlsdorf „Ich bin meine eigene Frau“ eröffnet. In den folgenden Monaten las Otto Häuser (Ottokar Domma), Lothar Kusche, Reinhold Andert, Gisela Karau u. a. aus ihren Büchern. Ort der Veranstaltungen war die „Kiste“, ein Jugendklub in der Nähe des U-Bahnhofes Hellersdorf. Allein von November 1992 bis Ende 1993 kamen zu den insgesamt 24 Veranstaltungen fast 850 Besucher. Im Jahr darauf wurde gemeinsam mit dem „Klub 74“ im Klub Am Baltenring (Kaulsdorf Nord) das bis 2008 regelmäßig tagende „Erzählcafé“ aus der Taufe gehoben. Einmal im Monat wurde über eigene Erlebnisse während des zweiten Weltkrieges, in den Jahren des Wiederaufbaus, in den Wendejahren 1989/1990 sowie über verschiedene Publikationen gesprochen. Auch dafür konnten Schriftsteller, Wissenschaftler, vor allem jedoch Zeitzeugen gewonnen werden.

---

1 Elke Schröder (1962 -) Bibliotheksassistentin in der Berliner Universitätsbibliothek

2 Heinz Peter (1930-2013) von 1973-1990 Leiter der Zentralbibliothek der Gewerkschaften (FDGB)

3 Frank Beiersdorff (1960 -) Außenwirtschaftsökonom/Diplombetriebswirt im Außenhandel der DDR.

Die vielen interessanten und gut besuchten Veranstaltungen machten den Verein und sein Anliegen im Stadtbezirk Hellersdorf zunehmend bekannt. So ergab es sich, dass die damalige Leiterin des Nachbarschaftshauses Kastanienallee zur Erweiterung des Angebotes dieser Einrichtung zwei kleine Räume für die Bibliothek zu günstigen finanziellen Bedingungen zur Verfügung stellte. 1995 konnten die inzwischen gesammelten annähernd eintausend Bände erstmals einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Bücher wurden aufgestellt, gesichtet, geordnet sowie nach und nach rechnergestützt katalogisiert. Im Jahre 1995 wurden schon 31 Veranstaltungen in den drei Reihen organisiert. Die Journalistin und Schriftstellerin Daniela Dahn, seit 1989 in der Oppositionsbewegung, hatte schon 1994 mit ihrem Buch "Wir bleiben hier oder "Wem gehört der Osten" kritische Worte für die Prozesse bei der Übernahme der DDR in die Bundesrepublik gefunden. Auch der gerade erschienene Essay "Westwärts und nicht vergessen" stimmte die Besucher nachdenklich und traf bei vielen auf ähnliche Überlegungen in dieser merkwürdigen Umbruchszeit. Namhafte Politiker, Journalisten, Wissenschaftler, Verleger und Schriftsteller nahmen gerne die Einladungen der Alternativen Bibliothek an.. Eine kleine Auswahl aus der Namensliste von 1996: Jürgen Kuttner, Prof. Dr. Heide Berndt, Dr. Norbert Podewin, Prof. Dr. Annelies Laschitzka, Dr. Hans Simon, Dr. Kurt Schwaen, Dr. Bärbel Schrader, Elmar Faber, Christoph Links, Dr. Gregor Gysi, Dr. Klaus Grehn, Hansgeorg Stengel, Gisela Oechelhaeuser, Gisela Steineckert, Ottokar Domma, Prof. Dr. Siegfried Pätzold, Günter Gaus. Der Bekanntheitsgrad des Vereins – bisher hauptsächlich lokal begrenzt – stieg sprunghaft, als Günter Gaus sich 1996 im überfüllten Saal der Hellersdorfer „Kiste“ von Hellmuth Henneberger „zur Person“ befragen ließ. Davon berichtete nicht nur die Bürgerzeitung jot w.d., sondern auch die überregionale Presse. Zum ersten Mal kamen auch zahlreiche Bücherspenden aus den Westberliner Bezirken. Bis 1998 wuchs die Sammlung auf mehr als dreitausend Bände. Auch bis dahin unbekannte Autoren bekamen die Möglichkeit, ihre neuen Bücher vorzustellen, wenn das Thema interessant schien. Das waren im Jahr 1998 die österreichische Schriftstellerin Birgit Müller-Wieland mit ihrem Buch „Verdrängte Geschichte – Erfahrungen in Deutschland und Österreich“ und Wilhelm Boeger mit dem Buch „Der Leihbeamte. Bericht aus Bonn, Schwerin und anderen Kleinstädten“.

Nachdem das Nachbarschaftshaus einen neuen Träger bekommen hatte, stieg der Betriebskostenanteil der Alternativen Bibliothek ins Unbezahlbare. Gleichzeitig wirkten sich die vom Berliner Senat wiederholt verhängten Haushaltssperren aus: Fördermittel flossen spärlicher oder blieben mitunter monatelang ganz aus. In dieser Situation bot 1999 die Agrarbörse Deutschland Ost e. V., zu der das Literatur- und Beratungszentrum „Natur und Umwelt“ in der Melanchthonstraße 63 gehörte, der Alternativen Bibliothek Unterschlupf. Ein großer Teil der Literatur konnte dort aufgestellt werden. Etliche Kisten mit Büchern mussten in zum Teil wenig geeigneten Wirtschaftsräumen in der Hellen Mitte in Hellersdorf deponiert werden.

Im Frühjahr 2001 zog die Bibliothek an ihren heutigen Standort. Die Eigentümer und Verwalter der Häuser der damaligen City-Meile, heute Hellersdorfer Promenade, bemühten sich, die Fußgängerzone wieder zu beleben. Sie waren auch bereit, leer stehende Geschäfte an freie Träger zu vermieten. So konnte der Verein zur Förderung der alternativen Bibliothek Hellersdorf e. V. zwei Geschäftsräume ohne Schaufenster zu günstigen finanziellen Bedingungen anmieten. Ein Jugendklub in der Wurzener Straße stellte einen Raum zur Verfügung, der seitdem als Büchermagazin benutzt wird und heute fast die Hälfte des Bibliotheksbestandes aufnimmt. Dieser Umzug wurde zur ersten großen Aufgabe des im Februar 1999 neu gewählten Vereinsvorstandes. Den Vorsitz übernahm die erfahrene Diplombibliothekarin Gisela Peter<sup>4</sup>, die dieses Amt seitdem erfolgreich ausübt. Heinz Peter konzentrierte sich nunmehr verstärkt auf die Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins. 1999 hatte sich die Alternative Bibliothek erstmals im Internet mit einer eigenen

---

4 Gisela Peter (1939 -) Von 1975 – 1988 Leiterin der Gewerkschaftsbibliothek der Mathias-Thesen-Werft Wismar. 1988 – 1990 Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Geschichte der Gewerkschaftshochschule. Gisela Peter: Gewerkschaftliche Literatur vor 1914. Die bibliographische Leistung Johannes Sassenbachs. Berlin 2006.

Website zu Wort gemeldet ([www.peter-weiss-bibliothek.de](http://www.peter-weiss-bibliothek.de).) Die Nutzung dieses Mediums wurde seitdem weiter ausgebaut. Zu diesem Zeitpunkt besaß die Bibliothek bereits 10 000 Bücher.

Die nunmehr zentrale Lage der Bibliothek mitten im Wohngebiet, durch öffentliche Verkehrsmittel bequem erreichbar, und die ansprechende Präsentation eines großen Teils des Bestandes ließ neue Leser den Weg in die Bibliothek finden. Die guten Arbeitsbedingungen für die freiwilligen Helfer begünstigten den Aufschwung in der Bibliotheksarbeit. Sie kam nun schrittweise aus dem Stadium der Provisorien heraus. Weiter reichende Ziele wurden diskutiert. Der Vereinsvorstand wollte jetzt den seit längerem gehegten Plan verwirklichen und sich um den Namen Peter Weiss für die Bibliothek bewerben, zumal sich die Vereinsmitglieder seit Mitte der neunziger Jahre wiederholt mit dem Leben und Schaffen des Schriftstellers und Künstlers beschäftigt hatten. Besonders sein Hauptwerk „Ästhetik des Widerstands“ war mehrmals Gegenstand von Veranstaltungen.

In Anwesenheit der Witwe Peter Weiss', Prof. Gunilla Palmstierna Weiss, und weiterer Vertreter der Internationalen Peter Weiss Gesellschaft erhielt die Alternative Bibliothek Hellersdorf am 10. Mai 2002 in einer festlichen Veranstaltung den Namen „Peter-Weiss-Bibliothek“. Mit der Namensgebung fand das langjährige Wirken des Vereins Anerkennung. Sie trug dazu bei, die Bibliothek noch stärker über die Grenzen des Stadtbezirks Marzahn-Hellersdorf hinaus bekannt zu machen. Gleichzeitig war der Name Verpflichtung, die bisherige Arbeit fortzusetzen und sich neuen Anforderungen zu stellen.

An drei Tagen in der Woche für jeweils vier Stunden öffnete die Bibliothek ihre Tür für Besucher. Die Zahl der eingetragenen Benutzer verdoppelte sich allein im ersten Halbjahr 2002. Sie mussten beraten werden, die Ausleihen waren zu registrieren. Eine zentrale Aufgabe war die Erschließung des Bestandes, das heißt neben dem Aufstellen und der Pflege der Bücher ihre Katalogisierung. Zu diesem Zeitpunkt war jedoch erst ein Drittel des Bestandes in der Katalogdatenbank erfasst. Die bisher praktizierte rechnergestützte Katalogisierung wurde in den Jahren 2004 bis 2006 auf das Datenbanksystem *allegroC* umgestellt. Die bereits vorhandenen Datensätze konnten mit Hilfe der Firma allegronet (Radeberg) konvertiert werden. Das Projekt wurde von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin gefördert.

Die Katalogisierung vereinfachte sich. 2008 konnte der Katalog mit vorerst 11.000 erfassten Titeln im Internet zugänglich gemacht werden. Im Ergebnis der Bemühungen der ausschließlich ehrenamtlich tätigen Bibliothekarinnen und Bibliothekare wurden bis heute fast alle Titel des Bestandes – bis auf einige Sondersammlungen – im Katalog verzeichnet.

Viele Regale enthalten Biographien und Erinnerungen. Einen großen Platz nehmen Romane, Gedichte und Theaterstücke ein. Es ist trotz sehr begrenzter finanzieller Mittel gelungen – vor allem durch zahlreiche Spenden sowie durch Zuwendungen aus den Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ – neben Literatur der 60er bis 80er Jahre auch annähernd 7.000 Publikationen aus den beiden letzten Jahrzehnten in den Bestand aufzunehmen. Die Sammlung vergrößerte sich ständig. Aus Nachlässen, Geschenken von Vereinsmitgliedern und Lesern, aber auch mit Fördergeldern wuchs bis heute der Bestand auf 20.000 Bücher, worüber in einer Zeitung unter der Überschrift „Bücher, die es nicht überall gibt“ berichtet wurde. So gelangten viele wertvolle Publikationen zu Themen der Sozial- und Kulturwissenschaften, der Politik, Geschichte und Wirtschaftswissenschaften und schöngestige Literatur in den Bestand. Alle übernommenen Bücher wurden sortiert und im Online-Katalog verzeichnet. Handelte es sich um Titel, die bereits vorhanden waren bzw. nicht dem Profil der Bibliothek entsprachen, wurden sie für Basare oder zur Abgabe an andere Vereine oder an Antiquariate vorbereitet. So konnten in den letzten Jahren etwa 8.000 Bücher anderen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Schon in den ersten Jahren am neuen Standort in der Hellersdorfer Promenade trugen die Bemühungen um die Erweiterung und Profilierung des Buchbestandes und die aktive Propagierung wertvoller Literatur ihre Früchte. Der Kreis der Leser erweiterte sich; die Veranstaltungen wurden von einem Stammpublikum besucht, zu dem – von Thema zu Thema unterschiedlich – zahlreiche weitere Gäste erschienen. Dies war auch das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Partnern im Stadtbezirk wie der Buchhandlung im KiK, dem Verein

Steinstadt e. V., Betreiber des Klubs „Kiste“, sowie dem „Klub 74“, der Alice-Salomon-Hochschule und mit der Internationalen Peter Weiss Gesellschaft. Vieles war nur möglich, weil ein großer Teil der Veranstaltungen und Veröffentlichungen der Bibliothek durch die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin gefördert wurde, und weil ein Teil der Mietkosten aus Zuwendungsmitteln des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf, Fachbereich Kultur, finanziert werden konnte.

Die Vereinsmitglieder – etwa dreißig an der Zahl – bemühten sich, durch ihre umfangreiche, vielseitige ehrenamtliche Tätigkeit der Bibliothek einen festen Platz im Stadtbezirk und vor allem im engeren Wohngebiet um die Helle Mitte zu sichern. Unterstützt wurden sie durch das seit 2005 tätige Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade.

Das Quartiersmanagement förderte die Entwicklung und die Kooperationsbeziehungen mit kulturellen und sozialen Einrichtungen sowie mit Vereinen im Kiez. Dafür standen Gelder aus dem Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung. Die Peter-Weiss-Bibliothek konnte im Laufe der Jahre ihre Benutzungsbedingungen wesentlich verbessern und ihre Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner ausweiten. Gefördert wurden auch die Veranstaltungen der Reihe „Treffpunkt Peter-Weiss-Bibliothek“, der Kauf aktueller Literatur sowie der Online-Katalog der Bibliothek im Internet.

Für den Verein, dessen Bibliothek den Namen Peter Weiss trägt, war es eine Selbstverständlichkeit, sich mit Ideen und Anregungen zur Gestaltung des am 11. Juni 2007 der Öffentlichkeit übergebenen Peter-Weiss-Platzes in Hellersdorf zu engagieren. Anlässlich der Einweihung des Platzes lud der Verein zum Besuch einer Ausstellung über Leben und Werk von Peter Weiss in die Räume der Bibliothek ein.

Als im Jahr 2007 das Quartiersmanagement der Hellersdorfer Promenade anregte, die Traditionen des jungen Wohngebietes zu erforschen und dazu Einwohner, Gewerbetreibende und Vertreter der ansässigen Vereine zu befragen, übernahm der Bibliotheksverein diese Aufgabe. Die Autoren André Gaedecke und Wolfgang Hantke, unterstützt von einigen Vereinsmitgliedern, stellten im Verlauf des Jahres 2008 ihre Forschungsergebnisse in drei gut besuchten Veranstaltungen vor. Sie schlugen den Bogen vom mittelalterlichen Dorf über die Errichtung der ersten Neubauten in Hellersdorf seit Ende der achtziger Jahre bis in die Gegenwart. Diese Arbeiten fanden schließlich ihren Niederschlag in der gut gestalteten und mit zahlreichen Abbildungen versehenen Broschüre „Mehr als eine Straße. Gesichter und Geschichten der Hellersdorfer Promenade“. Diese Publikation, die im Stadtbezirk und in ganz Berlin verbreitet wurde, ist geeignet, für den Bezirk Hellersdorf als grüne und lebendige Stadt mit engagierten Bewohnern zu werben.

Faltblätter mit wesentlichen Aussagen über die Angebote der Bibliothek, von 2009 bis 2014 auch ein Schaufenster in der Hellersdorfer Promenade mit wechselnden thematischen Buchausstellungen, sowie Informationen und Berichte in der Presse tragen dazu bei, die Ergebnisse der Vereinsarbeit möglichst vielen Interessenten zugänglich zu machen.

Im September 2010 feierte der Förderverein den 20. Jahrestag seiner Gründung. Zur Festveranstaltung im Rathaussaal fanden sich über 90 Gratulanten ein. Das Programm mit Liedern und Texten von Heinrich Heine und Bertolt Brecht gestalteten die Sängerin Barbara Kellerbauer, ihre Tochter Johanna und der Pianist Reinmar Henschke. In der Glückwunschsprache des stellvertretenden Bürgermeisters von Marzahn-Hellersdorf sowie in den Grußworten einer Reihe langjährig mit der Bibliothek verbundener Freunde und Partner wurde die ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder gewürdigt. Hervorgehoben wurden die Verdienste um die Bewahrung und Pflege der Literatur, insbesondere des politischen Buches, das Engagement im Wohngebiet und die zahlreichen Veranstaltungen, in denen sich Autoren und Leser begegnen, um miteinander über neue Bücher zu sprechen.

Mit einem weiteren Höhepunkt zu diesem Jubiläum beschritt der Verein wiederum Neuland. In Kooperation mit der Hellersdorfer Galerie ARTKUNSTRAUM organisierte er eine Ausstellung mit 75 Holzschnitten des Berliner Graphikers Knut Norbert Firchau zum Thema „Berlin und seine Literaten“.

Der weitere Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit Vereinen und Institutionen im Stadtbezirk befördert die Ausstrahlung der Bibliothek. Eine großzügigere Anordnung eines Teils der Bücher erleichtert die Auswahl von Lesestoff. Mit dem PC-Arbeitsplatz für Besucher wurde die Voraussetzung geschaffen, schnell auf den bibliothekseigenen Katalog und auf die Kataloge der öffentlichen Bibliotheken zuzugreifen sowie den vorhandenen umfangreichen Bestand an digitalen Texten zu nutzen.

Seit mehr als zwanzig Jahren gehören literarische Veranstaltungen neben der eigentlichen Bibliotheksarbeit zum Angebot der Peter-Weiss-Bibliothek. Wurden anfangs pro Jahr 20 bis 25 Veranstaltungen organisiert, musste ihre Zahl in den letzten Jahren reduziert werden. Dies ist einmal den begrenzten Kräften der ehrenamtlich Tätigen, zum anderen aber auch dem erfreulich wachsenden Angebot an guten literarischen Veranstaltungen verschiedener Institutionen im Stadtbezirk geschuldet. Insgesamt kann der Verein auf über 450 Veranstaltungen und 60 Ausstellungen, mit rund 16.500 Besuchern verweisen. Mehr als 200 Referenten - Literaten, Wissenschaftler, Journalisten und Zeitzeugen - kamen zum Teil mehrmals zu Wort.

Die Bibliotheksräume boten die Möglichkeit für Autoren und Gäste – umgeben von Büchern – miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltungen des Vereins unter dem Motto Treffpunkt Peter-Weiss-Bibliothek verlagerte sich mehr und mehr in die Bibliothek. Die Zahl der eingetragenen Nutzer der Bibliothek steigt langsam aber stetig.

Neben der Bibliotheksarbeit und der Veranstaltungstätigkeit ist es für den Bibliotheksverein eine Selbstverständlichkeit, sich in der kulturellen und sozialen Arbeit im Bezirk zu engagieren, an den Wohngebietsfesten u. a. mit Ausstellungen und Buchbasaren aktiv mitzuwirken und die Kooperationsbeziehungen mit Vereinen und Institutionen weiter auszubauen.

Die gesamte Arbeit in der Bibliothek und für die Veranstaltungen wird nach wie vor ehrenamtlich von etwa vierzehn aktiven Vereinsmitgliedern geleistet. Leider hat der Verein zwei der wichtigsten Aktiven verloren. Der Historiker Fredi Sumpf, langjähriges Mitglied im Beirat des Vorstandes und der wissenschaftliche Bibliothekar Heinz Peter starben vor kurzem innerhalb eines halben Jahres. Heinz Peter hatte in den 90er Jahren das Bibliothekskonzept entwickelt und die Sammelschwerpunkte definiert. Die Idee, sich um den Namen Peter Weiss für die Bibliothek zu bewerben, die Präsentation im Internet sowie ein großer Teil der Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit sind ihm zu verdanken.

Im Herbst 2015 wird die Peter-Weiss-Bibliothek ihren 25. Geburtstag begehen. Viel hat sich seither in ihrem Umfeld verändert. Damit verständlicher wird, worin das Besondere dieser Bibliothek und ihrer literarischen Veranstaltungen liegt, sei daran erinnert, dass der neue Stadtbezirk Hellersdorf 1990 gerade erst anfang, eine Infrastruktur aufzubauen. Viele Stadtteile waren noch im Bau. Verkehrsmittel, Geschäfte und soziale Strukturen entstanden langsam und hatten Vorrang vor allem anderen. Kommunale Kultureinrichtungen und Kulturvereine mussten mit diesen Umständen so gut wie möglich allein fertig werden und selbst etwas Eigenes aufbauen. Der Verein zur Förderung der alternativen Bibliothek gehörte zu den ersten Kulturvereinen, die erfolgreich Literaturveranstaltungen anboten.

Die Peter-Weiss-Bibliothek wird auch künftig mit besonderen literarischen Veranstaltungen zum kulturellen Angebot des Stadtbezirkes beitragen und das auf ihre eigene Weise: Alternativ im eigentlichen Sinn des Wortes, so, wie es Dr. Arnd Beise, Vorsitzender der Internationalen Peter Weiss Gesellschaft, in seiner Festrede zur Namensgebung im Mai 2002 sagte: „ ...In der Peter-Weiss-Bibliothek haben, im schönsten Wortsinn eigensinnige Bürger einen öffentlichen Raum geschaffen, in dem die »Freiheit des Denkens unter kompakten Zwängen«, von der Peter Weiss mitten in der Arbeit an seiner *Ästhetik des Widerstands* sprach, vorhanden ist oder sogar erst gelernt werden kann. Dazu gehört die Verpflichtung dieser Bibliothek auf »alternative Denkweisen«, die von Anfang an Programm war. Alternative Denkweisen, das heißt ja nicht, dass man auf Opposition um jeden Preis aus ist. Sondern, dass die Voraussetzungen gegeben werden, auch anders als im Mainstream zu denken“.